

Wittwen-Versorgung; Kindererziehungsgelder, mit Dividende-Genuss.

Der unterzeichnete Agent der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt für dieselbe Versicherungen ab, welche im Falle des Todes des Vaters oder Versorgers den Hinterbliebenen lebenslängliche oder bis zu einem bestimmten Lebensalter dauernde Pensionen verschaffen.

Ein 35jähriger Mann kann seiner 30jährigen Frau eine von seinem Tode an zahlbare lebenslängliche Pension von fl. 300. durch eine einmalige Einlage von fl. 1171. 30. oder jährliche Prämien von fl. 82. 18. sichern.

Die Versicherung eines Erziehungsgeldes von fl. 250., welches einem jetzt 5 Jahre alten Kinde auf den Tod eines bei Eingehung der Versicherung 40jährigen Vaters bis zum 21. Lebensjahre jährlich verabreicht werden soll, kostet entweder ein für allemal fl. 305. 25. oder eine jährliche Prämie von fl. 36. 27. Die Bezahlung der Prämie hört mit dem Tode des Vaters, jedenfalls aber mit dem 15. Lebensjahre des Kindes auf. Prospekte unentgeltlich bei dem Agenten: Ferd. Georgii.

Messer Scheeren & von Gebrüder Dittmar in Heilbronn, wofür
48 Medaillen, Patente und Preise von Deutschland, Frankreich, England &c.
Preis von 30 Dukaten für Rasirmesser von besonderer Härte und Feinheit.

Taschenmesser  **Scheeren**
Tisch-Messer & Gabeln **Rasirmesser für jeden Bart**
Federmesser **Gartengeräthe.**

Dessertmesser, Theebesteck, Transchirmesser und Gabeln, Korkzieher, Schärstähle, Schwanten und Küchenmesser, Patent- und hobelgeschliffene Rasirmesser, Militär- oder Armee Rasirmesser, Schärmasse, Rasirseife.

Elastische Patentstreichriemen mit Polster zum Schärfen der Rasirmesser,
Garten- und Leulirmesser, Baumscheeren und Sägen, Aepfelbrecher neuer Art, Reb-, Wehn- und Traubenscheeren &c.
Näh- und Stickscheeren, Trennmesser, Schlüsselbaten, Nagelscheeren, Licht- und Lampenscheeren, Hühneraugenmesser,
Jagd- und Reismesser, Cigarrenmesser, Stahlmesser, Papierscheeren, Fleischermesser und Stähle, Schuhmachermesser &c.

Obige Artikel empfehlen sich zu Geschenken für Herren und Damen, Haushaltungen &c. Preislisten gratis.
Die Niederlage von W. Enslin in Calw.

Aufforderung an junge Gewerbetreibende.

Für strebsame junge Gewerbetreibende ist es vom höchsten Werth, daß sie in die Welt hinauskönnen, nicht allein um ihren Gesichtskreis zu erweitern, sondern hauptsächlich um sich in ihrem Fach auf denjenigen Plätzen, welche darin das Vorzüglichste leisten, auszubilden. Aber nicht alle jungen Leute sind von Hause aus in der Lage, dieß thun zu können, schon mancher strebsame junge Mann mußte auf höhere Ausbildung, wie sie die neue Zeit für sein Fach verlangt, verzichten und konnte seine Kräfte nicht gehörig verwerthen, manches Genie ist schon verkümmert oder gar auf Abwege gerathen, weil ihm zur Befriedigung seines Dranges die nöthigen Geldmittel, oder was ebenfalls von großer Wichtigkeit ist, passende Empfehlungen mangelten. Der Gewerbeverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, auch auf diesem Gebiete thätig zu sein und er wird brave vorwärts strebende junge Handwerker zum Zweck ihrer Ausbildung auf entfernteren Plätzen nicht allein aus eigenen Mitteln, soweit diese reichen, unterstützen, sondern sie auch der Königl. Centralstelle für Gewerbe und Handel empfehlen, welche in diesem Fall gerne zu Beiträgen und weiterer Empfehlung geneigt ist

und sich hiedurch schon große Verdienste erworben hat.

Wir fordern nun die hiesigen jungen Männer, welche von Seiten des Gewerbevereins oder der Königl. Centralstelle eine Unterstützung in der angeedeuteten Richtung wünschen, auf, sich innerhalb vier Wochen unter Vorlegung von Zeugnissen über ihre Anführung und ihre Leistungen bei dem Vorstand, Herrn G. F. Wagner, zu melden. Der Ausschuss des Gewerbevereins.

Dr. Franz Sauter's
Moos-Pasten!

Best concentrirtes Isländisches Moos
mit angenehmem Geschmack gegen Husten, Heiserkeit, Augenkatarrh, Hals- und Brustleiden &c. in Stäubchen à 18 fr. em. sieht die alleinige Niederlage für Calw
Apotheker Rutherford

NB. Ja nicht zu verwechseln mit magenverderbenden Bonbons u. dgl.

Verlorenes. Eine Flöhenheim bis Calw verloren; der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Kölner Dombaulotterie.

Diesigen, welche bei der Ned. d. Bl. Loose bestellt haben, können dieselben nun abholen.

Offene Stellen.

Die Unterzeichneten suchen in ihre Spinnerei in Erstmühl einen vertrauten und ansehnlichen Mann, der das Abwägen von Wolle und Garn und die Schreibereigefäste zu besorgen hat und schwegen eine gute Handschrift besitzen muß; ferner in ihr hiesiges Geschäft einen acübten Wollwäcker, der in der Behandlung der Wollverfahren ist, und laden unter Zusicherung guten Lohnes die Bewerber ein, sich in Bälde persönlich bei ihnen zu melden.
Calw
21. E. Hill & Wagner.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Schildkreuz-, Eisen-, Nautschout- und Kinderlämme neuester Façon, sowie noch viele andere Gegenstände, zu Weihnachts-Geschenken geeignet, um damit zu räumen, zu ausnahmeweise billigen Preisen.
22. Friedrich Keller, Rammacher.

Zur Eisenbahnfrage.*)

Nachdem die Wogen der Eisenbahnagitation, welche in Folge der Tübinger Versammlung ziemlich hoch gegangen sind, sich wieder gelegt haben, wird wohl anzunehmen sein, daß ein Wort, —

ruhig und ohne Leidenschaft gesprochen — Gehör und vielleicht auch Beherzigung finden werde.

Ob der Bericht über die Tübinger Versammlung in Nr. 135 und 136 dieses Blattes in allen seinen Theilen richtig ist, ob die Gesichter einzelner Theilnehmer etwas länger oder kürzer waren und welcher Kaliber von Geschützen gegen eine allseitige Meinungsausäußerung der 3 dissentirenden Bezirke im Hintergrund stand,

*) Da eine gründliche Erörterung der Frage wesentlich zur Klärung der Unklarheiten beiträgt und eine gesamtseitige Verständigung erleichtert, so öffnen wir oemüthig gehaltenen Besprechungen stets gerne die Spalten unseres Blattes. Die Red.

mag dahin gestellt bleiben, immerhin aber ist der gereizte Ton, in welchem der Bericht abgefaßt ist, zu bedauern, nicht allein wegen der Männer, die einer ziemlich leidenschaftlichen Beurteilung unterworfen werden, sondern auch wegen der Sache selbst, die vertheidigt werden soll und der solche Expectationen nicht eben viel nützen können. In nicht viel überzeugenderem Tone, dagegen mit etwas mehr Humor, ist der in Nr. 137 des Wochenblatts abgedruckte Artikel „von der Glems“ geschrieben, doch konstatiert derselbe eben auch aus Neue wieder, daß kein Bezirk ganz frei ist von der allerdings verzeihlichen Schwäche, seinen Verkehr im Vergleich mit andern im günstigsten Lichte darzustellen. Dieß hat Herrenberg und Böblingen redlich gethan, und Leonberg — der Bezirk, wo Milch und Honig fließt, und wo die Arbeiter nur auf eine Eisenbahn warten, um mit dieser ihre Rinde aus dem Walde zu holen — ist wahrlich auch nicht zurückgeblieben.

Wer sollte es auch Leonberg verargen, daß es sich mit Händen und Füßen gegen das Böblinger Projekt wehrt, es mag dieß auch noch für Weil der Stadt gelten, wenn gleich in geringem Grade, weil diese Stadt von einer Böblinger Calwer Bahn ebenfalls sehr nahe berührt würde; warum aber Calw und Nagold in wirklich feindseliger Weise gegen eine Böblinger Calwer-Bahn und damit gegen den ganzen übrigen Schwarzwald auftreten, das ist mir bis jetzt nicht klar geworden.

Wir wollen eine Eisenbahn und haben die Nothwendigkeit einer solchen für unsere Stadt in Denkschriften und in öffentlichen Blättern dem ganzen Lande vorzulegen gesucht. Das Land erkennt diese Nothwendigkeit an, wie die Stimmen in der Presse beweisen und es handelt sich zunächst um eine Verbindung mit Stuttgart.

Der ganze Schwarzwald und ein großer Theil des Oberlands wollen uns eine Bahn über Böblingen geben, als den nächsten Weg, auf dem sowohl der Schwarzwald, als auch das Oberland zugleich mit uns in die Residenz gelangen können, das hiesige Comité dagegen und ein Theil der Bürgerschaft will Stuttgart über Leonberg und Feuerbach erreichen. Es entsteht nun die Frage, welche von beiden Linien uns den größeren Vortheil bietet und welche wir zuerst bekommen, denn ich stimme vollständig ein in die Parole: „Die willkommenste Bahn ist uns diejenige, welche uns am ehesten zu Theil wird.“ Untersuchen wir diese Frage etwas näher.

Das eine Projekt stellt uns in Aussicht: Calw-Leonberg-Stuttgart und Pforzheim-Calw-Hoch-Schaffhausen, das andere dagegen Calw-Böblingen-Stuttgart, Pforzheim-Calw-Hoch-Schaffhausen, und weiter noch Calw-Böblingen-Tübingen (Balingen — Reutlingen).

In beiden Projekten bildet die Linie Pforzheim-Calw-Hoch-Schaffhausen eine internationale Verkehrsstraße, als eine solche kann sich aber auch die Linie Pforzheim-Calw-Böblingen-Tübingen-Balingen mit der Fortsetzung über Sigmaringen-Reutlingen gestalten und es ist dabei noch zu bedenken, ob die badische Regierung einer Bahn Balingen-Tübingen-Böblingen-Calw, die ihren eigenen Bahnen keine Concurrenz machen, wohl aber einen nicht zu verachtenden Verkehr zuführen würde, den Anschluß nach Pforzheim nicht eher gestatten dürfte, als einer Bahn Schaffhausen-Hoch-Calw. Daß ein solcher Vergleich zu Gunsten von Böblingen, also in der Hauptsache für das Tübinger Programm ausfallen muß, darüber kann nicht wohl ein Zweifel bestehen. Aber nun kommt noch die zweite Frage, welches von beiden Projekten zuerst zur Ausführung gelangen werde und hierauf wird, glaube ich, Niemand eine bestimmte Antwort geben können.

Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die Regierung den Ständen eine Vorlage zu machen beabsichtigt, darin geht es, daß für die Leonberger Linie die Vorarbeiten und soweit Ueberdüsse hierzu verwendbar sind, auch Gütererwerbungen in der Finanzperiode von 1864/67 vorgenommen, dagegen der Bau selbst erst in der folgenden Finanzperiode von 1867/70 ausgeführt werden solle. Ist das nicht eben so gut über Böblingen möglich? Ohne allen Zweifel, aber man sagt, es sei den Männern, welche das Tübinger Programm entworfen haben und am Ende sogar der großen Versammlung, von der dasselbe angenommen wurde mit einer Calwer Bahn gar nicht Ernst, sie wollen, vor der Hand

bloß ihre Stammlinie Stuttgart-Böblingen und die Stände haben nicht die Initiative, um gegen den Willen der Regierung eine Bahn Stuttgart-Böblingen-Calw zu beantragen und zu beschließen. Ich würde nicht, was uns berechtigte, in die redlichen Absichten der ehrenwerthen Männer, welche das provisorische Comité für die Tübinger Versammlung bildeten, Zweifel zu setzen und es mag vielleicht den Zweiflern zur Beruhigung gereichen, wenn ich sie nach einer mit vorliegenden Mittheilung versichere, daß der Berichterstatter in der Tübinger Versammlung die Absicht hatte, in seinem Referat zu sagen, daß es gleichgiltig sei, ob z. B. mit dem Bau in Calw zuerst begonnen werde, wenn nur richtig, d. h. über Böblingen gebaut werde, er habe es aber unterlassen, weil in der Vorversammlung — namentlich auf den Wunsch von Landtagsabgeordneten — beliebt worden sei, die Prioritätsfrage gar nicht zu berühren, wahrscheinlich aus dem einfachen, natürlichen Grunde, weil im andern Fall beinahe jeder Bezirk mehr oder weniger Ansprüche auf Priorität erhoben haben würde und dieß überhaupt eine Frage ist, deren Entscheidung selbstverständlich einzig und allein den Ständen zusteht. Was sodann die Initiative der Landesvertretung betrifft, so halte ich für angemessen, diejenigen, welchen die Kamme Verhandlungen vom Jahr 1858 nicht mehr im Gedächtniß sind, da an zu erinnern, daß im Mai jenes Jahres vom Finanzminister Knapp der Ständeversammlung 6 Linien vorgelegt wurden, darunter (wie es wörtlich heißt) „5) Eisenbahn von der Elbahn im Hilsenthal (Eislingen) ab über Gmünd, Aalen nach Böblingen im Voranschlag von 10 Millionen und 6) Eisenbahn von Pforzheim nach Wildbad, Anschlag 3 Millionen.“ Die letztere Linie wurde von den Ständen ganz abgelehnt, die erstere dagegen dahin abgeändert, daß nicht von Eislingen, sondern von Cannstatt aus über Waiblingen, Schorndorf nach Gmünd u. s. w. gebaut wurde, obgleich für diesen ziemlich längeren Weg 10 Millionen bei Weitem nicht hingereicht haben. Liegt es nun nicht im Bereich der Möglichkeit, daß es mit der Leonbergerlinie ebenso geben könnte, kann nicht einer der Vertreter der theilhaftigen Bezirke den Gegenantrag stellen, daß anstatt „von Feuerbach über Leonberg nach Calw“ gesetzt werde „von Stuttgart über Böblingen nach Calw“ und welche Stellung müßten die Abgeordneten der beiden Bezirke Calw und Nagold einem solchen Antrag gegenüber einnehmen? Können sie für Böblingen stimmen, wenn diese Linie in ihren Bezirken einstimmig verworfen und mit allen Kräften bekämpft wird, oder sollen sie gegen Böblingen stimmen und damit aussprechen, daß sie eine Bahn nur unter Bedingungen acceptiren? Hüthe das nicht — man verzeihe mir den Ausdruck — gegen das eigene Fleisch wüthen? Mir scheint diese Frage sehr der Ueberlegung werth, ferner aber möchte ich zu bedenken geben: Ist es, nachdem man selbst in untheilhaftigen Kreisen Calw's Anrecht auf eine Eisenbahn mit großer Wärme verfochten hat, während die Bestrebungen, Calw im Nege des ganzen Kreises seine Stelle zu vindiciren, hier gar kein Erw finden, ja während man im Gegentheil sich so weit vergißt, diese Bestrebungen als höheren Schwindel zu bezeichnen, ohne daß auch nur eine abweichende Stimme sich vernahmen ließe, — ist es dann nicht denkbar, wäre es nicht menschlich, wenn die Sympathien für unsere Vaterstadt erkalten und sich andern Theilen des Nege's mit Vorliebe zuwenden? Dieß womöglich zu verhindern, ist der Zweck dieser Zeilen. (Schluß folgt)

Tagesneuigkeiten.

— Zum Stadtschultheißen in Weil der Stadt wurde der dortige Rathschreiber und Verwaltungsaktuar Peyerle ernannt.
— Eine Verfügung des Ministeriums des Innern hebt, da die unter den Hunden herrschend gewesene Wuthkrankheit als beseitigt angenommen werden könne, die Bestimmung wieder auf, wonach allen im Lande befindlichen Hunden, welche die Eigenthümer außerhalb ihrer Wohnungen oder Hofräume laufen lassen wollen, Maulkörbe anzulegen waren. Dagegen bleibt die Verordnung, daß große Hunde, wie Bullenbeißer, Metzger- und Schafhunde, auch bei Tag nicht sich selbst überlassen und ohne Aufsicht herumlaufen dürfen, ohne mit einem jede Gefährdung verhindernden Maulkorbe versehen zu sein, in Geltung. (St.-A.)

er,
ab, welche im
kalter dauernde
on von fl. 300.
Tod eines bei
ntweder ein für
de des Vaters,
Georgii.
rosfür
Bart
enmesser,
ffier,
beeren x.
nmesser,
ermesser x.
sten gratis.
lw.
alotterie.
der Med. d. Bl.
dieselben nun
llen.
en in ihre Spin-
nen vertrauten
das Abwägen
die Schreiberei
und reifenogen
n muß; ferner
geübten Wellen-
lung der Wolle
unter Zustimmung
er ar, sich in
au melden.
Wagner
ung.
a sich mit einer
et., Eisenbein-
me neuester Fa-
re Gegenstände,
eignet, um da-
mweise billigen
r, Kammacher.
de und vielleicht
urg in Nr. 135
ichtig ist, ob die
er kürzer waren
lenfallsige Wei-
ntergund stand,

— Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Sßlingen im vierten Quartal 1864. Den 12. Dez. Anklagesache gegen Heinrich Samstag, ledigen Weber von Wölbdingen, groß. badischen Bezirksamts Krautheim, wegen gewerbsmäßigen Stehlens; den 13. Dez. gegen Johann Baptist Wegel, Glasma-ler von Bissingen, L.A. Ulm, wegen gewerbsmäßigen Betrugs und Fälschung von Privaturlunden; den 14. Dez. und an den folgenden Tagen Anklagesache gegen Johann Gottlob Bögele, Bauer, Bäcker und Gastwirth von Schaffhausen, L.A. Pöbblingen, wegen Mords (St. A.)

— Im Schwurgerichtsbezirk Ellwangen werden im vierten Vierteljahr 1864 keine Urtheilszungen gehalten.

— Aus Hohenzollern, 4. Dezbr. Wir erfahren, daß die Eisenbahntemites für Hohenzollern sich mit einer Eingabe an Se. Hoh. den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen gewendet haben, worin sie Hochdenselben ersuchen, seinen Einfluß in herrschenden Kreisen dahin geltend zu machen, daß der Bau der Bahntlinie Hechingen-Pödingen-Sigmaringen nicht länger mehr verschoben werde. Se. Hoh. soll für die Sache, die eine Lebensfrage für Hohenzollern bildet, ein lebhaftes Interesse nehmen (Schw. M.)

— Von der Fils, 2. Dez. Ein Akt roberster Brutalität kam vorgestern nach der Raadverpachtung in Reichenbach vor. Ein Mitschlagere und Pächter angrenzender Raad-districte war nach der Verhandlung in's Wirthshaus gegangen. Als er von da au-brach, um nach Hause zu gehen, wurde er von einigen Männern über-fallen und derart mißhandelt, daß an seinem Auskommen ge-zweifelt wird. (Gute erzählt man sich, daß sein Tod bereits einge-treten sei.) Als Grund zu dieser Mißhandlung wird angegeben, daß diese Jagd, seither um 1 fl. jährliches Pachtgeld vergeblich, am Verpachtungstage bis auf einhundert und 70 fl. gesteigert wurde, zu welcher Summe der Mißhandelte den Pachtzuschlag ge-trieben habe. Dadurch gereizt, habe der siegende Pächter einigen Männern Bier bezahlt, um den andern Rivalen tüchtig durchzuprügeln.

— Frankfurt. In der außerordentlichen Sitzung des Bun-destags am 5. Dez. wurde der österreichisch-preussische Antrag: das Exekutionsverfahren in Holstein und Lauenburg als beendet anzusehen, die Exekutionstruppen zurückzuziehen und die Civilkom-missäre abzuberufen, mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, da-bei aber in den Abstimmungen die Fortdauer einer geordneten Re-gierung in den Herzogthümern als im Namen des Bundes fortgeführt und ordnungsmäßige Erledigung der Erbfolgefrage vorausgesetzt worden. Buxen erklärte wiederholt, daß es den Antrag nur eingebracht, um Konflikte zu vermeiden, da es die Ansicht, die Entscheidung der Abberufung der Exekutionstruppen habe der Bundesversammlung zu, principiell nicht theilen könne. x. x. Oesterreich und Preußen zeigten hierauf an, daß sie die für Schleswig ernannten Civilkommissäre nun auch für Holstein mit denselben Funktionen beauftragt hätten.

— München, 2. Dez. In Erlangen wurde gestern Abend eine außerordentliche Versammlung des Schleswig-Holsteinischen Vereins gehalten. Die Resolutionen sind gegen das Vorgehen Preußens in den Herzogthümern gerichtet. — Wie die Bair. Ztg. berichtet, geht man damit um, das Briesporto für ganz Baiern auf 3 kr. herabzusetzen. (Schw. M.)

— Wien, 3. Dez. Eine Erklärung von Seiter, Ruflands, welches die Verfolgung der Obenburgerischen Ansprüche jetzt de-finitiv aufgibt, verpflichtet jeder bundesmäßigen Entscheidung über die Erbfolge beizupflichten.

— Wien, 2. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-hauses wurde bei der Fortsetzung der Adressdebatte das Verhältnis Oesterreichs zu Preußen und zum deutschen Bunde erörtert. Es trat eine ungemein verbitterte Stimmung der Abgeordneten gegen Preußen zu Tage, und zwar in Ausdrücken, die fast die äußerste Grenze dessen erreichten, was man in parlamentarischen Versamm-lungen zu hören gewohnt ist. (Schw. M.)

— Berlin, 2. Dez. Die „Berliner Abendzeitung“ hört, die preussische Regierung habe die Absicht, dem Herzog von Anhalt-Burg eine Summe Geldes — man erzähle von 5 Mill. Thalern

anzubieten, wenn er auf seine Ansprüche zu Gunsten Preu-ßens verzichte. (Schw. M.)

— Kassel, 6. Dez. Stadtrath und Bürgerausschuß beschloß-fen einstimmig eine Zustimmung- und Dankadresse an die Stände. Dasselbe schließt mit den Worten: Fast ist unsere Hoffnung auf bessere Zustände verschwunden; fast vertraut Niemand mehr einer Heilung der inneren Kraft mit eigenen Mitteln. Doch halten wir noch immer an dem Verlangen fest, es werde den Ständen gelingen, auf verfassungsmäßigem Wege das Recht und die Wohl-fahrt des theuern Vaterlandes zu sichern.

— Hamburg, 3. Dez. Die hier eingetroffenen holsteinischen und schleswig'schen Zeitungen berichten, daß die sistirten Truppen-märsche meistens wieder begonnen haben. (St. A.)

— Die holsteinische Civilkommission und die holsteinische Lan-desregierung in Kiel sind in welchem Konflikt. Am 1. Dez. hat die Landesregierung einstimmig den Beschluß gefaßt, bei den Bun-deskommissären ihre Entlassung einzureichen. Die Kommissäre for-derten näml. Auslieferung der neuen Einnahmeüberschüsse des Her-zogthums — wie es heißt, in Folge einer Weisung, den Preußen das Land möglichst kalt zu überlassen —, die Regierung dagegen gedachte die betreffende Summe dem Lande für die hoffentlich bald eintretende Zeit zu erhalten, wo ihm seine Selbstständigkeit wird. Die Summe, um deren Wegbringung von Rendsburg es sich han-delt, beträgt circa 800,000 Mark (320,000 Thlr.), weitere 1/2 Mill. Mark gingen früher nach Hamburg. Die Kommissäre haben das Entlassungsgeuch der Landesregierung angenommen und die Absendung der Ueberschüsse direkt verfügt.

Italien. Messina, 5. Dez. Ein neuer Sturm hat die Ostküste von Ostindien verheert. Er forderte mehrere tausend Opfer. Die Stadt Masulpatam (zwischen den Mündungen der Flüsse Krivana und Godaweri) ist überschwemmt. (Schw. M.)

Sanct Nicolaus.

Geheimnißvoll durchziehet Städte und Länd
Sanct Nicolaus, tiefmitten in dem Winter,
Bringt überall für liebe gute Kinder
Des Schönen allerlei als Freudenpender.

Hier Bilderbücher, Puppen, bunte Bänder
Und goldne Früchte, Raschere'n nicht minder,
Dort Ruthenstreich für die kleinen Sünder,
Statt Spielwerk, Guts und süße Himmelspfänder.

Und in die Hütten, wo die Kindlein frieren,
Die jammernd mit dem Hungertode ringen
Ohn' allen Trost, am Mutterherz, dem treuen,

Da wird er heute gute Menschen führen,
Die sich so recht von ganzem Herzen freuen,
Wenn heimlich sie den Armen Hilfe bringen.

Carl Reifert.

Von dem neulichen Incognitobesuche des jugendlichen Königs von Baiern in Innsbruck erzählt man folgende Anekdote: Der König ging allein über die Brücke, und frag' einen Bürger, wo denn das Wirthshaus „zur Sonne“ sei. Dieser hielt ihn für einen Studenten und rieth ihm wohlmeinend, er möge doch beim „Stern“ eintreten, wo es viel billiger sei.

Frankfurter Gold-Cours vom 5. Dezember.

| | |
|-----------------------|-------------------|
| Pisolen | 9 40 41 |
| Friedrichsd'or | 9 55 56 |
| Holländ 10 fl.-Stücke | 9 49 1/2 - 47 1/2 |
| Rand-Dukaten | 5 34 1/2 - 35 1/2 |
| 20-frankenstücke | 9 24 1/2 - 25 1/2 |
| Engl. Sovereigns | 11 48 52 |
| Preuß. Kassenscheine | 1 44 1/2 - 45 1/2 |

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

| | |
|----------------------------|--------------|
| Unveränderlicher Cours: | |
| Wirt. Dukaten | 5 fl. 45 kr. |
| Veränderlicher Cours: | |
| Dukaten | 5 fl. 31 |
| Preuß. Pistolen | 9 fl. 34 |
| Anderer dito | 9 fl. 39 |
| 20-frankenstücke | 9 fl. 23 |
| Stuttg. 1. Dezember 1864 | |
| K. Staatskassenverwaltung. | |

